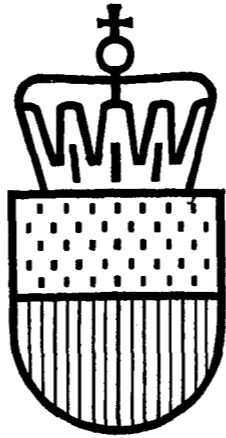


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Altenbachstrasse, Tel. (075) 2 21 43, Postcheckkonto IX 2988 St. Gallen. Redaktion: Vaduz, Commerzhaus, Telefon (075) 2 13 94. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan, Liechtenstein



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
 Inland 10 Rp. 25 Rp.
 Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 12 Rp. 27 Rp.
 Schweiz 13 Rp. 29 Rp.
 Uebrigtes Ausland 15 Rp. 33 Rp.
 Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 21 43. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG. St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ Vaduz - Dienstag, 22. Januar 1963

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

97. Jahrgang — Nr. 11

Die Gemeindewahlen vom Sonntag

Am vergangenen Sonntag wählten die Stimmbürger unseres Landes in allen Gemeinden die Vorsteher und die Gemeinderäte für eine neue Amtsdauer von drei Jahren. Die Wahlvorbereitungen der Parteien liefen erst in den letzten Tagen auf Hochtouren, - ohne jedoch das übliche Mass zu überschreiten. Auch dort, wo man den Wahlausgang mit grosser Spannung erwartete und infolge neuer Konstellationen Neugruppierungen erwarten konnte, verliefen die «Wahlkämpfe» mit ganz minimalen Ausnahmen fair und anständig. Auch die Gemeindewahlen vom vergangenen Sonntag blieben aber nicht ohne Ueberraschungen, wie sie sich immer wieder bei der Bestellung der Gemeindeparlamente einstellen und die Parteien kämpften mit unterschiedlichem Erfolg.

In Vaduz

siegte der bisherige Bürgermeister David Strub kampflös und mit grossem Vertrauensbeweis der Wähler. Im Gemeinderat ging die Union ihrer fünf Sitze verlustig, indem sich die Liste der Fortschrittlichen Bürgerpartei total durchsetzte.

Vorsteher: David Strub

276

In Schaan

siegte der bisherige Vorsteher kampflös, während im Gemeinderat die Fortschrittliche Bürgerpartei vier Sitze gewinnen konnte, sodass das neue Kräfteverhältnis wie folgt lautet: Bürgerpartei 14 Sitze, Union 2 Sitze.

Vorsteher: Ludwig Beck

320

Engerer Gemeinderat:

Alois Sele	295
Josef Ospelt	291
Edwin Kieber	273
Hans Verling	250
Hilmar Ospelt	244
Adolf Real	240
Albert Laternser	230
Josef Amann	219

Erweiterter Gemeinderat:

Ludwig Ospelt	277
Alfred Wohlwend	272
Oskar Ospelt	244
Engelbert Schreiber	241
Adolf Hemmerle	238
Gebhard Büchel	219
Oskar Gassner	217
Josef Boss	207

Engerer Gemeinderat:

Stefan Wachter	292
Werner Hilti	275
Emil Falk	234
Ewald Hasler	227
Alfred Walsler	216
Anton Frommelt	207
Albert Jehle	192
Rudolf Wenaweser	189

Erweiterter Gemeinderat:

Robert Beck	245
Edmund Kaufmann	232
Ludwig Hilti	229
Sepp Wanger	221
Josef Beck	219
Josef Risch	218
Elmar Nescher	204
Martin Büchel	175

In Balzers

stand dem bisherigen Vorsteher Walter Brunhart, Dr. Gregor Steger als Kampfkandidat der Bürgerpartei gegenüber. Nur drei Stimmen entschieden praktisch dieses Rennen zu Gunsten des bisherigen Vorstehers. Im Gemeinderat konnte die Fortschrittliche Bürgerpartei acht Sitze gewinnen, nachdem sie bei den letzten Wahlen leer ausgegangen war.

Vorsteher: Walter Brunhart

209

Engerer Gemeinderat:

Xaver Frick	246
Erich Vogt	225
Heinrich Vogt	214
Eugen Gstöhl	212
Georg Gstöhl	212
Arthur Frick	210
Anton Wille	207
Johann Wille	184

Erweiterter Gemeinderat:

Simon Frommelt	225
Valentin Vogt	223
Alois Gstöhl	211
Ernst Büchel	210
Karl Frick	204
Josef Eberle	197
Theobald Büchel	193
Gebhard Kaufmann	191

In Triesen

setzte die Union alles daran, um der Fortschrittlichen Bürgerpartei die Mehrheit und den Vorsteher wiederum zu entreissen, was ihr auch gelang. Damit scheidet Vorsteher Gabriel Negele, der die letzten drei Jahre bewies, dass er für dieses Amt die beste Fähigkeit mitbrachte, als Gemeindeoberhaupt aus.

Vorsteher: Alois Beck

188

Engerer Gemeinderat:

Guntram Hoch	287
Josef Tschol	202

Antrittsvisite des Britischen Generalkonsuls in Vaduz

Gestern Vormittag empfing S. D. der Landesfürst auf Schloss Vaduz den Britischen Generalkonsul in Zürich, Walsh, zur Entgegennahme des Exequaturs.

Nach der Antrittsvisite beim Landesfürsten wurde der Brit. Generalkonsul von Regierungschef Dr. Gerard Batliner zum Mittagessen geladen.

Samuel Kindle	202
Josef Gassner	202
Arthur Gassner	194
Werner Hoidegger	192
Ferdi Sprenger	191
Johann Schurte	185

Erweiterter Gemeinderat:

Xaver Kindle	310
Willi Banzer	188
Erwin Kindle	186
Emil Risch	184
Hans Erne	184
Adolf Erne	184
Reinold Bargetze	180
Fritz Jäger	163

In Triesenberg

konnte sich der bisherige Vorsteher Hans Gassner in einer Kampfwahl gegenüber dem Kandidaten der Union klar durchsetzen. Dem Gemeinderat gehören mit einer Ausnahme alle bisherigen Mitglieder an.

Vorsteher: Hans Gassner

175

Engerer Gemeinderat:

Anton Schädler	225
Egon Sele	221
Daniel Beck	220
Daniel Eberle	210
Alfons Schädler	196
Anton Eberle	170
Rochus Lampert	169
Xaver Bühler	154

Erweiterter Gemeinderat:

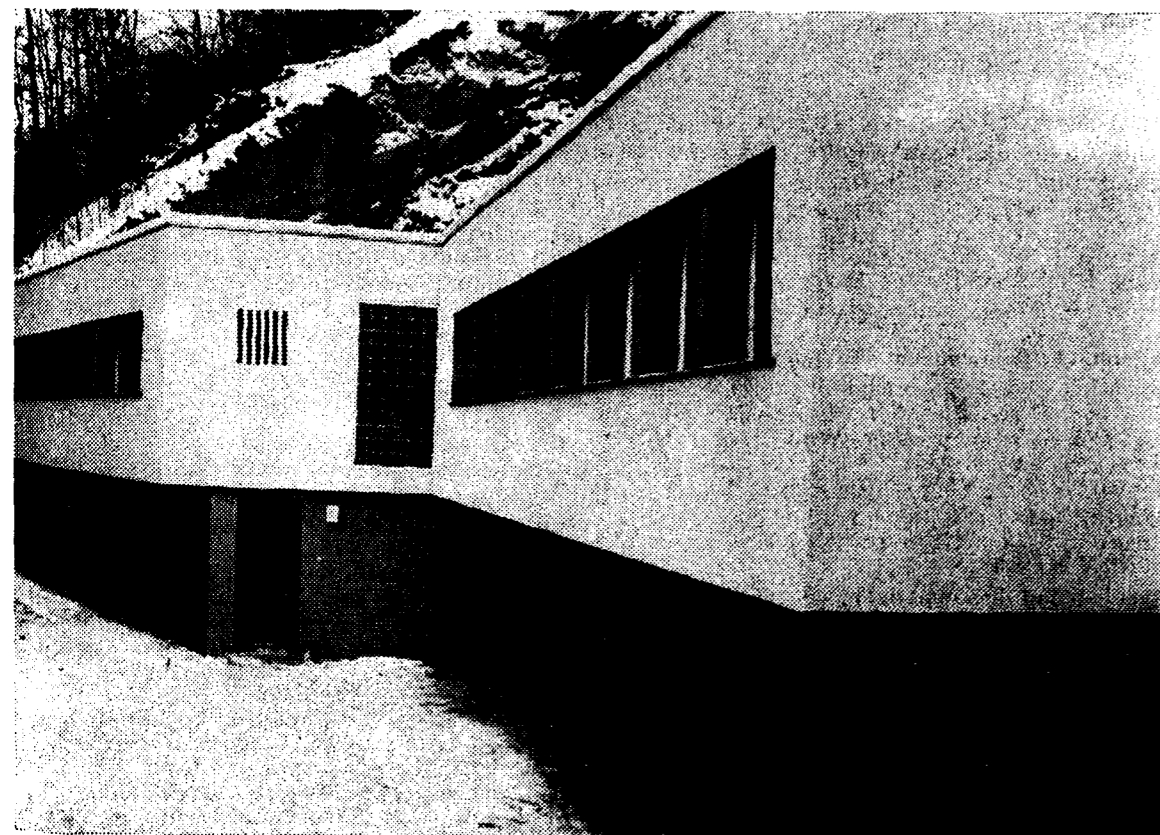
Josef Gassner	230
Engelbert Schädler	205
Xaver Schädler	199
Xaver Eberle	193
Gerold Schädler	187
Gustav Ospelt	181
Egon Beck	175
Alois Beck	159

In Planken

steht wiederum Gustav Jehle als Vorsteher an der Spitze der neuen Gemeindevertretung.

Vorsteher: Gustav Jehle

17



Das neue Landesarchiv, das hinter dem Regierungsgebäude in Vaduz gebaut wurde, wird in wenigen Tagen bezugsbereit sein. Ausser dem Archiv und den Garagen der Landesverwaltung wird in diesem Gebäude auch eine neue Telefon-Hauszentrale eingerichtet werden. (Photo Peter Ospelt)

Dipl.-Ing. Dr. Hugo A. Wagner:

Waldbau und Wild

II.

Die Folge davon ist, dass der Kern des Baumes ein sehr festes, hartes Gefüge bekommt, was einen grossen Schutz gegen Pilze (Fäulnis) sowie eine grossartige mechanische Festigung des Holzkörpers zur Folge hat.

Wenn wir auf unseren zahlreichen Exkursionen auf «kultivierten» Kahlflächen standen, wo eine 25- bis 30jährige Fichtenjungend nicht geschlossen unter der Schere des Wildes stand und der zuständige Lokalforstwart die unterschiedlichsten Schmier- und Stachelnadeln vorjammerte, pflegte Prof. Sigmond nur leise mit dem Kopf zu nicken und sagte uns: «Ja, ja, die goldenen Zähne des Wildes! Wie soll denn das anders gehen - Schattholz auf der Kahlfläche! Das Wild erzieht doch einen anständigen Wald daraus!»

In der Tatra betreute ich einen sehr grossen Forstbezirk. Ich übernahm grosse, nicht oder nur mangelhaft aufgeforstete Kahlflächen und

riesige Windwurfflächen. Zur Verfügung standen mir vorerst nur Fichten- und etwas Lärchenpflanzen. Es wurde brav gepflanzt. Der verhältnismässig ausserordentlich hohe Rotwildbestand reagierte prompt. Die Kulturen standen schwerstens unter der Rotwildschere. Ich hatte meine Sorgen damit. Im ersten Jahr schossen wir eine Menge Kahlwild, ich will die Zahlen gar nicht nennen! Der Erfolg war nicht merkbar, weil aus den benachbarten, ebenfalls ausgezeichnet mit Rotwild besetzten Bezirken Wild in Menge einwanderte. Schon nach zwei Jahren war aber die «kahle Schande» brusthoch mit Schlagkräutern bedeckt, darunter hauptsächlich mit Himbeere, Epilobium, Senecio, Hirschholunder, und bereits nach drei Jahren schob sich ein ziemlich dichter Jungbestand von verschiedenen Weichhölzern empor, unter dessen Schutz die verbissenen Fichtenpflanzen sich erholten und gediehen. Zwölf Jahre später waren die Flächen geschlossen und wüchsig. Es waren dort eben noch unverbrauchte, gesunde Waldböden und die Weichhölzer noch nicht gewichen, sondern überall vorhanden. Weiden, Aspen, Ebereschen, Mehl- und Elzbeeren, Bergahorn und Ulme bildeten den natürlichen Schutzbestand. In den einge-

leiteten Verjüngungshieben, plenter- oder femelartigerweise, griff das Wild die Verjüngungen überhaupt nicht an. Eine Tatsache, welche auch auf schlechteren Waldböden (z.B. in der Steiermark) überall sichtbar ist. Der Grund hierfür möge durch ein Beispiel aus dem schweren Winter 1928 erklärt werden. Das Rotwild litt unter der grossen Kälte ungeheuer, und riesige Schneemassen erschwerten dem Rot- und Rehwild die Bewegung, besonders auch auf den mit Weihholz-Jungwüchsen bestandenen ehemaligen Kahlflächen. Ich ordnete den sofortigen Einschlag von Tannen als Prosshölzer an. Schon in zwei Tagen liefen die telefonischen Rapporte der Revierleiter ein, wonach das Wild das Tannenprossholz begierig angenommen hatte. Nur ein Revierleiter meldete, dass das Wild das Prossholz nicht beachte. Bei der sofort erfolgten Ueberprüfung musste ich feststellen, dass der betreffende Revierleiter - in falscher Sparsamkeit - nur unterdrückte Tannen fällen liess, also Bäume, welche im Schatten des Hauptbestandes vegetierten und deren Kronen nicht im vollen Lichtgenuss waren. Solche im Schatten wachsende Hölzer sind eben sauer, während die dem Sonnenlicht ausgesetzten Kronen in Nadeln und

besonders den Knospen Oele, Fette, Vitamine und Zucker enthalten, welche eine natürliche Aesung der Cerviden bilden.

Aufschlussreich sind auch die Untersuchungen des russisch-polnischen Zoologen Dr. Konrad Wroblenski. Auf Grund anatomischer Untersuchungen und von Vergleichen mit den Boviden (im speziellen Wisenten) kommt Dr. Wroblewski zu dem überzeugenden Schluss, dass - obwohl beide, Boviden und Cerviden, Wiederkäuer sind - die Cerviden infolge des weit geringeren Rauminhaltes ihrer Verdauungswege sowie infolge einer andersartigen Zerkleinerung der Nahrung weitaus gehaltvollere Aesung benötigen als die Boviden. Eine solche Aesung bieten aber nur die Jungtriebe der Holzgewächse. Es sind also deshalb die Cerviden naturgemäss auf eine solche Aesung angewiesen, und die Ausrottung unserer autochthonen Weichhölzer aus unseren Kulturforsten sind die Hauptursache der Klagen über Wildschäden im Forst! Wir Forstleute haben gestündigt! Dies müssen wir auch eingestehen und die verheerenden Folgen unserer Unzulänglichkeit nunmehr ausparieren, so wie die Natur es gebietet.

(Fortsetzung folgt)